



Universitätsmedizin Rostock

# Neu aufgestellt: Teilweiser Umzug der Neurologie in das Universitäre Notfallzentrum

Notaufnahme, Intensiv- und Schlaganfallstation (Stroke-Unit) ab sofort in der Schillingallee 36

Bei einem Schlaganfall zählt jede Minute. In Deutschland erleiden etwa 270.000 Menschen pro Jahr einen Schlaganfall. Über die Zukunft des betroffenen Patienten entscheiden die Schnelligkeit von Notruf, Notarzt und Transport zur Klinik wie auch die Infrastruktur der behandelnden Klinik. Neben einer Notaufnahme muss die Möglichkeit zur bildgebenden Diagnostik des Gehirns bestehen und eine spezielle neurologische Schlaganfallstation (Stroke-Unit) vorhanden sein. Als Maximalversorger bietet die Unimedizin Rostock genau das.

Seit 1. März ist die neurologische Notaufnahme von Gehlsdorf in der Schillingallee 36 im Universitären Notfallzentrum (UNZ) zu finden und somit Teil der Zentralen Notaufnahme. „Alle neurologischen Notfallpatienten werden ausschließlich dort erstversorgt. Unsere Patienten erhalten die gesamte hochmoderne Diagnostik und Thera-

pieverfahren in einem Haus und werden so noch schneller behandelt“, sagt Prof. Dr. Alexander Storch, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie. Bisher wurden alle neurologischen Notfälle in Gehlsdorf behandelt. „Mit dem Umzug an den Zentralcampus ist nun eine räumliche

Nähe zu den anderen Fachgebieten gegeben. Für die ohnehin schon moderne medizinische Patientenversorgung ist dies ein zusätzliches Plus“, betont Dr. Christiane Stehle, Ärztliche Vorständin der Unimedizin Rostock.

Ebenfalls seit 1. März sind die neurologische Intensiv-

und Überwachungsstation (ITS) sowie die zertifizierte überregionale Stroke-Unit und die Akutneurologie zur Behandlung neurovaskulärer Erkrankungen im UNZ zu finden. Beide Stationen verfügen über erhöhte Bettenkapazitäten und Monitorüberwachung. „Wir haben so

unsere schwerstkranken Patienten rund um die Uhr im Blick“, sagt Conny Schneider, pflegerische Leitung der neurologischen ITS. „Die neuen Behandlungsmöglichkeiten sind ein wichtiger Meilenstein in der Versorgung akuter neurologischer Patienten aus Rostock und Umge-

delt, die keine Notfälle sind. Sie werden auf den Normalstationen, in der Tagesklinik und Poliklinik therapiert. Auch die Forschung und Lehre bleibt in Gehlsdorf. „Die Neurologie mit unseren hochqualifizierten Fachkräften wird somit an beiden Standorten vertreten sein und das



Division A2.2 neurologische Intensivstation

Die leitende Pflegekraft Conny Schneider (v.l.), Klinikdirektor Prof. Alexander Storch, Pflegekraft Anna Loetz, Prof. Matthias Wittstock, leitender Oberarzt, und Thomas Domning, Arzt in Weiterbildung, freuen sich über den neuen Einsatzort am Campus Schillingallee. Fotos (3): Universitätsklinik Rostock



Unsere Patienten erhalten die gesamte hochmoderne Diagnostik und Therapie in einem Haus und werden so noch schneller behandelt.

**Prof. Dr. Alexander Storch**

Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie

bung“, ergänzt Storch. Dank ausreichender Kapazitäten wird die Behandlung für alle Schlaganfallpatienten der Metropolregion Rostock jederzeit gewährleistet.

In Gehlsdorf werden weiterhin die Patienten behan-

delte Patienten“, so Storch. Die Funktionsdiagnostik mit dem gesamten Spektrum der üblichen elektrophysiologischen Untersuchungen und Spezialuntersuchungen wird an beiden Standorten vertreten sein.

## Schlaganfall mit FAST-Methode erkennen

**Face (Gesicht):** Versuchen Sie zu lächeln. Hängt ein Mundwinkel oder Augenlid, deutet dies auf eine halbseitige Lähmung hin. Auch unkontrollierter Speichelfluss ist möglich.

**Arms (Arme):** Versuchen Sie, die Arme nach vorne zu strecken und die Handfläche nach oben zu drehen oder heben Sie im Stehen ein Bein an und halten Sie es einen Moment. Bei einem Schlaganfall ist ihr Gleichgewicht gestört.

**Speech (Sprache):** Sprechen Sie einfache Sätze. Viele Betroffene lallen, reden abgehackt oder gar nicht. Manchmal verstehen sie Gesagtes nicht mehr.

**Time (Zeit):** Verlieren Sie keine Zeit! Rufen Sie umgehend den Notruf über 112.

# Lähmung, Wahrnehmung und Verhalten bei neurodegenerativen Erkrankungen

Therapie und Forschung am international anerkannten **ALS-ZENTRUM** der Universitätsmedizin Rostock

Die Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) ist eine schwerwiegende, voranschreitende Lähmungskrankung. Die Lebenserwartung beträgt etwa drei bis fünf Jahre. Betroffene verlieren die Fähigkeit, sich zu bewegen, zu sprechen und zu atmen. Eine Heilung gibt es nicht. Neurodegenerative Erkrankungen, zu denen ALS gehört, eint, dass schrittweise Zellen des zentralen Nervensystems absterben und diese insbesondere im Alter auftreten. Andere neurodegenerative Erkrankungen sind die Alzheimer- und Parkinson-Krankheit und die frontotemporalen Demenzen, bei denen die Stirn- und Schläfenlappen betroffen sind. Die Universitätsmedizin Rostock geht diesen Krankheiten auf den Grund und entwickelt neue Therapiekonzepte für den klinischen Alltag.

„ALS ist eine Erkrankung, an der der Zusammenhang zwischen Motorik, Wahrnehmung und Verhalten ideal studiert werden kann“, sagt Prof. Dr. Johannes Prudlo, Oberarzt der Neurologischen Klinik. Seine Arbeitsgruppe geht der Frage nach, warum die Hälfte der ALS-

Patienten in der Wahrnehmung beeinträchtigt ist, die andere aber nicht. Im Verstehen könnte der Schlüssel zur Entwicklung neuer Behandlungen der Demenz liegen, in diesem Fall der frontotemporalen Demenz.

ALS und frontotemporale Demenzen entstehen durch

Eiweißablagerungen im Gehirn, die zum Absterben der Nervenzellen führen. „Der Zusammenhang zwischen Alterung und Neurodegeneration ist nur selten erforscht worden. Genau dieser könnte entscheidend für die Entwicklung neuer Therapien sein“, erläutert Prof. Dr. Dr.

Andreas Hermann, Leiter der Sektion für Translationale Neurodegeneration „Albrecht Kossel“. In seinem Hauptarbeitsfeld ALS konnte er aufzeigen, wie sich motorische Nervenzellen zu rückbilden und das Zellsterben auslösen. Erste Substanzen wurden und werden be-

reits in Studien an Patienten getestet. „Mit neuartigen Therapien können wir den Verlauf verlangsamen und die Prognose sowie die Lebensqualität verbessern“, sagt er. Sein Team erforscht, wie ALS-Patienten mit blickgesteuerten Computern kommunizieren können, wenn ihr Körper gelähmt ist. Patienten in fortgeschrittenen Stadien sind auf diese Technik angewiesen. „Wir möchten ein selbstlernendes System entwickeln, das für die Patienten lange nutzbar ist, denn es ist ihre letzte Möglichkeit zur Kommunikation“, so Hermann.

An der Neurologischen Klinik gibt es ein international anerkanntes ALS-Zentrum. Rostock zählt zu den Gründungsmitgliedern des Deutschen Motoneuron-Netzwerkes (MND-NET). Dort bieten ausgewiesene

ALS-Experten alle Aspekte modernster Medizin an. Dazu kommen Selbsthilfegruppen, Angehörigenprogramme und klinische Studien und das interdisziplinäre Versorgungsnetzwerk in Mecklenburg-Vorpommern.



Mit neuartigen Therapien können wir den Verlauf verlangsamen und den Patienten für eine längere Zeit mehr Lebensqualität schenken.

**Prof. Dr. Andreas Hermann**  
Leiter der Sektion für Translationale Neurodegeneration



Prof. Andreas Hermann (l.) und Prof. Johannes Prudlo besprechen die Behandlung ihrer Patienten mit Fallmanagerin Sophie Fischer, die das interdisziplinäre überregionale Versorgungsnetzwerk in Mecklenburg-Vorpommern organisiert.



**Universitätsmedizin Rostock**  
rechtsfähige Teilkörperschaft der Universität Rostock  
Schillingallee 35,  
18057 Rostock  
Telefon 0381 4940

